HISTORISCHE INFORMATION

Lans-, Taku- und Iltisstraße

Das Straßenensemble Lans-, Taku- und Iltisstraße erinnert an die Rolle des Deutschen Reiches im Kolonialkrieg in China während der Jahre 1900-1901. Als Boxerkrieg ging er in die Geschichte ein. Der Krieg gegen das chinesische Kaiserreich wurde am 17. Juni 1900 mit der Schlacht um die Taku-Forts (heutige Umschrift: Dagu) eröffnet. Korvettenkapitän Wilhelm Lans beteiligte sich als Befehlshaber des Kanonenboots „Iltis“ an der Eroberung der chinesischen Befestigungsanlage.

Schauplatz des „Boxer“-Krieges

Deutsches Historisches Museum, Berlin

„Boxer“ und „fremde Teufel“

1897 hatte das Deutsche Reich die Halbinsel Jiaozhou („Kiautschou“) in Ostchina besetzt und einen Pachtvertrag erzwungen. Das Gebiet wurde zur deutschen Kolonie, die Stadt Qingdao zum Flottenstützpunkt. Im Umgang mit der chinesischen Bevölkerung verbanden sich weltpolitische, wirtschaftliche und militärische Interessen des Deutschen Reiches mit zivilisatorischen und rassistischen Überlegenheitsgefühlen sowie christlichem Sendungsbewusstsein.

Kämpfe zwischen „Boxern“ und Preußen, China, um 1900

Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin

Ab 1899 regte sich Widerstand im deutschen Kolonialgebiet: Vielerorts wurden Ausländer und Christen von sogenannten Boxern angegriffen. Als „Boxer“ wurden sie bezeichnet, weil Beobachter ihren traditionellen chinesischen Kampfstil als Form des Boxens deuteten. Die Kämpfer selbst sahen sich als „Verband für Gerechtigkeit und Harmonie“ (Yihetuan). Ihre Gewalt verstanden sie als Mittel zur Abwehr der „fremden Teufel“, also der Kolonialmächte.

Wilhelm Lans

Kürschner, Joseph (Hrsg.): China, Schilderungen aus Leben und Geschichte, Krieg und Sieg, Berlin 1901, Teil II

Im Frühsommer 1900 hatten die Unruhen auf weite Teile Nordchinas übergegriffen. Selbst Peking schien nicht mehr sicher: Hier wurden Ausländer und chinesische Christen im internationalen Gesandtschaftsviertel belagert, ihre Quartiere beschossen. Als in dieser angespannten Situation die Dagu-Forts besetzt wurden und der deutsche Gesandte Clemens von Ketteler ermordet wurde, kam es zum Krieg: Acht Kolonialmächte standen gegen das chinesische Kaiserreich und die Boxer.

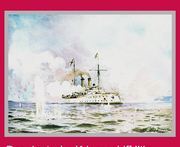
„Pardon wird nicht gegeben!“

Der Kolonialkrieg wurde durch das deutsche, italienische, französische, österreich-ungarische, britische, russische, US-amerikanische und japanische Militär mit äußerster Härte auch gegen die Zivilbevölkerung geführt. Deutsche Marinesoldaten waren aus Bremerhaven mit der „Hunnenrede“ Kaiser Wilhelms II. nach China geschickt worden. Die Schlüsselpassage lautete: „Pardon wird nicht gegeben! Gefangene werden nicht gemacht!“

Der Angriff auf die Taku-Forts

Kürschner, Joseph (Hrsg.): China, Schilderungen aus Leben und Geschichte, Krieg und Sieg, Berlin 1901, Teil II

Der Krieg war nach wenigen Wochen entschieden. Mitte August 1900 wurde Peking durch die Kolonialmächte besetzt. Der chinesische Kaiserhof floh aus der Hauptstadt, die Boxer waren geschlagen. Aus Europa trafen zum gleichen Zeitpunkt weitere Truppen ein. An ihrer Spitze stand der deutsche Generalfeldmarschall Alfred Graf von Waldersee, das Deutsche Reich stellte auch das größte Kontingent an Soldaten. Da die militärischen Auseinandersetzungen vorüber waren, lag ihre Hauptaufgabe in der Durchführung von „Strafexpeditionen“: Erklärtes Ziel war es, den verbleibenden Widerstand zu brechen und sich für den Aufstand der Boxer zu rächen. Peking und andere Städte wurden geplündert, Dörfer im Umland niedergebrannt. Vielerorts kam es zu Massakern.



Das deutsche Kriegsschiff Iltis

Kürschner, Joseph (Hrsg.): China, Schilderungen aus Leben und Geschichte, Krieg und Sieg, Berlin 1901, Teil II

Die Zahl von Menschen, die der alliierten Kriegsführung zum Opfer fielen, lässt sich nicht beziffern. Schätzungen sprechen von mehreren hunderttausend Toten. Hinzu kamen unzählige Verletzte sowie eine hohe Dunkelziffer chinesischer Frauen, die Opfer von Vergewaltigungen wurden. Ihnen gegenüber standen rund 250 Ausländer und einige tausend christliche Chinesen, die vor und während des Kolonialkrieges durch Boxer getötet wurden.

Den Abschluss des Kolonialkrieges bildete ein Friedensabkommen, das „Boxerprotokoll” (1901). Man zwang China, Verantwortung für den Ausbruch des Krieges zu übernehmen, die Kolonialmächte zu entschädigen und ihnen noch weitreichendere Rechte einzuräumen. Die Handlungsfähigkeit Chinas wurde durch hohe Reparationszahlungen langfristig eingeschränkt. Im Jahr 1924 wurde der 7. September als Jahrestag der Unterzeichnung des Boxerprotokolls in China zum „Tag der Nationalen Schande“ erklärt.

Hauke Neddermann

STEGLITZ KULTUR AMT ZEHLENDORF

ERINNERN FÜR DIE ZUKUNFT STEGLITZ-ZEHLENDORF

Konzeption & Gestaltung: KARIN ROSENBERG